

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“  
Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des  
Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam  
7. April 1915  
Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

## Zeugungspreis:

Die Darassalam vierteljährlich 4,50 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5,50 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,57 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12.—  
Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Mk. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D. O. A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

## Anzeigengebühren:

Für die 6-spaltige Zeile 35 Heller oder 60 Mg. Mindestsatz für eine einwöchige Anzeige 3 Mk. oder 4 Mt. Für Familienanzeigen sowie größere Einzelanzeigen tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam.

Jahrgang XII.  
Nr. 29

## Amtliche Nachrichten.

### Vom Kriegsschauplatz in der Kolonie.

3. April. Kreuzer „Pyramus“ (gleiche Größe wie „Pegasus“) beschoss am 1. April von 1 Uhr 40 Min. bis 2 Uhr mit etwa 30 Schuss ein großes Fischerboot, das am Strande bei Matomondo südlich des Kitogwe mit Schleppnetz fischte, wobei das Boot zerstört und niemand verletzt wurde. „Pyramus“ kreuzte hierauf vor Pangani bis 2 1/2 Uhr. Abfuhr Richtung Zanzibar.

### Vom europäischen Kriegsschauplatz.

3. April. Presse: Wiederholte starke russische Angriffe zwischen Luptow und südlich Dnjeper scheiterten. — Englisch-französische Angriffe auf die Dardanellen-Forts scheiterten unter Verlusten von zwei englischen und französischen Panzern; mehrere andere wurden stark beschädigt und Landungsversuche abgewiesen. — Durch Unterseeboote ein englischer Hilfskreuzer und wieder mehrere Handelsschiffe vernichtet.

Weitere Mitteilung der Obersten Heeresleitung: Westlich des Priersterwaldes brachen französische Angriffe unter dem Feuer der Deutschen zusammen. Im Gegenangriff brachten die Deutschen dem Feinde schwere Verluste bei und warfen ihn in seine Stellungen zurück. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage auf der Ostfront ist unverändert.

### Nachrichten aus feindlicher Quelle.

2. April. Presstelegramm, Paris: Artilleriekämpfe fanden in der Champagne statt, unausgesetzte Kämpfe in den Argonnen, besonders zwischen Four de Paris und Camp Bagatelle. Die Verbündeten nahmen 150 m Gräben sowie einige Gefangene und zwei Minenwerfer. Mehrere deutsche Bataillone eroberten einen Teil des Gehölzes von Le Bietre zurück, wurden aber kurz darauf wieder vertrieben. — Französische Flieger warfen Dienstag Nacht 24 Bomben auf Stationen und Wälder in den Vogesen, Champagne und Soissons und bombardierten am Mittwoch die Station Brügge und das Fliegerlager in Gits (?).

Petrograd (amtlich): Westlich des Njemen siegten die Russen in der Gegend von Kraszna, westlich Simno, und verfolgen den Gegner. — Russische Offensive in den Karpathen hat trotz sehr schlechter Witterungsverhältnisse die günstigsten Erfolge. Russen nahmen am 30. März in den Karpathen 5680 Mann gefangen, 4 Kanonen und 14 Maschinengewehre. Mehrere österreichische Bataillone, die eine besetzte Stellung besetzt hielten, wurden umringt und teilweise vernichtet.

Presse vom 1. April. Die Verbündeten haben das Bombardement der Dardanellen wieder aufgenommen. Nebel hat die Russen am erneuten Bombardement der Forts am Bosphorus verhindert. — Dampfer „Flaminiau“, auf Fahrt von Glasgow nach Kapstadt, ist auf der Höhe der Scilly-Inseln versenkt worden. Die gesamte Mannschaft ist gerettet worden. — Schneestürme herrschen im Nordwesten Flanderns. — Englische Rauffahrteikapitäne fordern Kanonen, um sich gegen feindliche Unterseeboote zu verteidigen.

London, 31. März. Zahlreiche deutsche Truppen haben Gent in östlicher Richtung passiert, um wichtige Änderungen in der Ostfront zu bewirken. Ein großer Teil der Kavallerie ist von der Yser fortgezogen. Verwundete werden von Brügge nach Osten transportiert, auch der Regimentsstab (!) hat sein Hauptquartier in Brügge verlassen. Nach Angabe der deutschen Offiziere in Brügge soll der Zweck sein, unter dem Druck der Verbündeten die Schlachtfront zu verkleinern und östlich Brüssel neue Stellungen einzunehmen.

Presse vom 2.: Die Türken ziehen Truppen bei Adrianopel zusammen, vielleicht um einem eventuellen Einfall der Bulgaren vorzubeugen. (!) — Der französische Dampfer „Amma“ ist im Kanalortpedot worden. — „...“ (?) of Castille“ ist östlich der Scilly-Inseln torpedot worden, Mannschaften gerettet. — In einem Abschnitt der Karpathen haben die Russen vom 20. bis 29. März 16140 Gefangene und 72 Kanonen erbeutet. — General Bothas Truppen besetzten den wichtigen Zentralpunkt Aus, das am Ende der wasserlosen Wüste und am Anfang des fruchtbaren Innern gelegen ist. Die Deutschen mußten Aus räumen, weil ihre Panzern umgingen und ihre Rückzugslinien bedroht waren.

Pariser Kommunikationen: Die Franzosen zerstörten mehrere feindliche Gräben südwestlich Perronne durch Minen. Der deutsche Angriff in den Argonnen kam zum Stehen. — Französische und belgische Flieger warfen 30 Bomben auf das Fliegerlager von Sandzaeme. — Pariser Abendmeldung: Nichts wichtiges an der ganzen Front. Ein deutscher Aeroplan, der dritte in 24 Stunden, wurde bei Soissons heruntergeschossen. Ein französisches Fliegergeschwader traf mit 33 Bomben das Fliegerlager und die Station von Bignoulles bei Woivre. Die Aeroplane wurden heftig aus großer Nähe mit Kanonen beschossen. Ihre Tragflächen wurden zerlegt, aber sie kehrten ohne weiteren Schaden zurück.

Presse vom 3.: Zahlreiche deutsche Truppen begeben sich von der Yser nach Desterreich, die Hälfte der Garnisonen an der holländischen Grenze ist nach dem östlichen Kriegsschauplatz verladen. Die Deutschen beschließen die Schleusen der Yser, damit die ausgedehnten Ueberschwemmungen die Verbündeten an der Annäherung hindern und ersetzen ihre erfahrenen Truppen in Belgien durch junge Marine-mannschaften. — Englische Kriegsschiffe haben Zeebrügge bombardiert.

### Auszug aus „Nordd. Allgem. Zeitung“.

14. Dezember: Die Desterreicher überschritten nach Einnahme des Dutla-Passes die Karpathen, nahmen 9000 Gefangene, 15 Maschinengewehre. — Bis 1. Dezember von belgischer Armee tot: 25 000, verwundet in Frankreich 30 000, in England 22 000, gefangen in Deutschland 35 000, in Holland 32 000, im Felde noch 40 000.

15. Dezember: Desterreicher nahmen in Westgalizien und Südpolen 31 000 Russen gefangen.

16. Dezember: Deutsche nahmen in Nordpolen mehrere starke russische Stützpunkte, 3000 Gefangene, 4 Maschinengewehre.

17. Dezember: Geplante russische Offensive gegen Schlesien und Posen völlig zusammengebrochen. Die feindlichen Armeen in ganz Polen nach erbitterten Kämpfen zum Rückzug gezwungen und verfolgt. — Bei Angriff auf Hartlepool und Scarborough zwei englische Torpedobootszerstörer vernichtet und einen schwer beschädigt, 82 Personen getötet, 250 verwundet, großer Materialschaden verursacht.

18. Dezember: Franzosen verloren an der Somme 1 200 Gefangene, 1 800 Tote, wir 200 Mann.

23. Dezember: Französisches Unterseeboot „Curie“ in der Adria versenkt. — Desterreicher machten vom 11. bis 20. Dezember 13 000 Gefangene, am 22. weitere 2000. In Desterreich insgesamt 200 000 Russen gefangen.

24. Dezember: Bei Festoubert hatten Engländer 3000 Tote, verloren über 800 Gefangene.

28. Dezember: Ein englischer Torpedojäger strandete an der schottischen Küste. — Der Vorstoß von englischen Flugzeugen gegen Curhaven war erfolglos. Beschädigungen nicht verursacht.

31. Dezember: In den Kämpfen bei Lodz und Lomitz wurden 56 000 Russen gefangen. Die deutsche Gesamtbeute in Polen seit dem 11. November beträgt 136 000 Gefangene, 200 Geschütze, 300 Maschinengewehre.

## Nachrichten aus heimischen Zeitungen.

### Der heilige Krieg in Marokko.

Konstantinopel, 9. Dezember. Ueber die Lage in Marokko hat der hier eingetroffene erste Vizepräsident der Kammer Emir Ali Pascha, der Sohn des algerischen Rebellen Abdel Kader, bemerkenswerte Mitteilungen gemacht. Den heiligen Krieg in Marokko leitet danach Ali Paschas Bruder, Emir Abdul Malik, der durch und durch Soldat ist, und unausgesetzt daran gedacht hat, wie er das Land von den Franzosen befreien könne. Der Augenblick zum Handeln war gekommen, als die Franzosen einen Teil der Truppen aus Marokko gegen Deutschland führten. Ali Pascha hat dieser Tage zwei Briefe von seinem Bruder erhalten, der schildert, wie er mit 15 000 Mann Tassa überfallen und besetzt habe. Die Erklärung des Dschihad kam Abdul Malik sehr gelegen, weil ihm dadurch Hilfstruppen zugeführt wurden, mit denen er Casablanca überfallen konnte. Die Franzosen, die dabei 700 Tote und Verwundete verloren, mußten flüchten unter Zurücklassung zweier Batterien und vieler Mitrailleurten. Abdul Malik hat die Franzosen weiter verfolgt und aus Tundschia hinausgeworfen. Augenblicklich wird bei Marrakesch gekämpft. Malik hat zu den Stämmen Südmarokkos Sendboten geschickt, um sie zur Teilnahme am Dschihad aufzufordern. In wenigen Tagen, sagt Ali Pascha, wird man den Erfolg dieser Sendung wahrnehmen, denn diese Stämme sind sehr kriegerisch und halten das Andenken an Abdel Kader, dem berühmten Freiheitskämpfer Algeriens, sehr hoch. Eine schmerzliche Ueberraschung hat Maliks Sohn Halid, der als Major in französischen Diensten stand, den Franzosen bereitet. Die Franzosen glaubten ihm volles Vertrauen schenken zu können und ließen ihm in jeder Beziehung freie Hand. Halid aber nahm Waffen und Munition und hat sich mit 7000 Mann den Semusi angeschlossen.

### Die Schlacht bei Tanga in der deutschen Presse.

(Aus dem Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger.)  
Wolfs Telegraphen-Büro veröffentlicht unter dem 27. November folgenden Bericht über die Schlacht bei Tanga: London, 26. November Die Mänter berichten über die Kämpfe in Ostafrika noch Folgendes: Zu dem Angriff auf den wichtigen deutschen Bahnhof wurden 1 1/2 Bataillone englischer Streitkräfte am 2. November zwei englische Meilen von dem Bahnhof

gelandet und rückten sofort vor. Diese kleine Streitkraft sah sich noch außerhalb der Stadt in ein heftiges Gefecht verwickelt und mußte vor dem überlegenen Feinde zurückgehen und Verstärkungen abwarten.

Am 4. November früh wurde der Angriff erneuert. Auf 800 Yards vom Feinde gerieten die englischen Truppen in heftiges Feuer. Trotz starker Verluste drangen jedoch Soldaten vom Grenadierregiment 101 am linken Flügel der Aufstellung in die Stadt ein und griffen den Feind mit dem Bajonett an. Auf dem rechten Flügel drang das North Lancashireregiment und das Kashmir Rifles vor und erreichten ebenfalls die Stadt, sahen sich jedoch einem heftigen Gewehrfeuer aus den Häusern ausgekostet und gezwungen, um 500 Yards zurückzugehen. Die Verluste der britischen Truppen waren so schwer und die Stellung des Feindes so stark, daß man es als zwecklos ansehen mußte, den Angriff zu erneuern. Die Abteilung schiffte sich daher wieder ein und kehrte zu ihrem Ausgangspunkt zurück. Ihre Gesamtverluste betragen 795 Mann, darunter 141 Engländer an Offizieren und Mannschaften.

### Gefangennehmung eines bekannten Ostafrikaners durch die Engländer.

Wie jetzt erst bekannt wird, ist in Pretoria der bekannte Leiter der Hanseatischen Handels- und Plantagen-Gesellschaft in Tanga, Hans Paulsen, von den Engländern gefangen gesetzt. Seinen Freunden möchten wir mitteilen, daß seine jetzige Adresse lautet: German Internment Camp Roberts Height, Pretoria, und daß eine neutrale Postverbindung mit unseren in Südafrika gefangenen Landsleuten von den Engländern zugelassen zu sein scheint.

### Des Kaisers Dank an die Truppen in Ostpreußen.

Das Divisionsstabquartier . . . veröffentlicht folgenden Armeebefehl:

Kameraden!

Seine Majestät der Kaiser und König haben die Gnade gehabt, heute in unserer Mitte zu weilen und Abordnungen der Division zu begrüßen, zu welchen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Offiziere und Mannschaften auswählt waren.

Seine Majestät haben mich beauftragt, Euch mitzuteilen, es habe ihm sehr lieb getan, daß er Euch nicht alle hat sehen können, — Eure Pflicht hielt Euch in den Schützengräben zurück.

Euer Kaiser und König läßt Euch sagen, daß er zu Euch gekommen ist, um Euch für das zu danken,

was Ihr in harten Kämpfen seit Monaten gegen einen Euch an Zahl weit überlegenen Feind geleistet habt, — um Euch die Grüße Eurer Kameraden vom westlichen Kriegsschauplatz zu bringen, die Euch danken, daß Ihr hier unsere Heimat verteidigt, während sie die deutschen Fahnen siegreich bis weit in die feindlichen Lande getragen haben.

Euer Kaiser dankt Euch! Unser Kaiser weiß, daß wir auch weiter unsere Schuldigkeit tun werden. Er soll sich nicht in uns geirrt haben.

gez. von Jacobi,  
General der Infanterie.

### Die Erkrankung des Generals v. Moltke.

Ueber die Erkrankung des Generalobersten von Moltke, Chefs des Großen Generalstabes, wird aus Berlin unter dem 9. Dezember gemeldet: General v. Moltke hat seine Kur in Homburg beendet und ist in Berlin eingetroffen. Sein Befinden hat sich glücklicherweise erheblich gebessert, ist aber noch immer so, daß er bis auf weiteres nicht wieder ins Feld gehen kann. Seine anderweitige Verwendung ist in Aussicht genommen, sobald sein Gesundheitszustand es gestattet. Die Geschäfte des Generalstabes des Feldheeres sind dem Kriegsminister Generalleutnant v. Falkenhayn, der sie bei der Erkrankung des Generals v. Moltke vertretungsweise übernahm, unter Belassung in dem Amt als Kriegsminister endgültig übertragen worden.

### Schimpfliche Behandlung katholischer Missionare.

Schon vor längerer Zeit wurden über das jeder Zivilisation spottende Auftreten der Engländer und Franzosen bei der Einnahme Dualas berichtet. Die „Germania“ bringt jetzt folgende nähere Mitteilungen, die das Verhalten der Eindringlinge nur noch abstoßender erscheinen lassen:

Vor einigen Tagen sind drei Missionspriester der Pallotiner und drei Missionschwester der Pallotinerinnen, die alle gelegentlich der am 17. September durch die Engländer und Franzosen erfolgten Einnahme Dualas, der Hauptstadt Kameruns, zu Kriegsgefangenen gemacht wurden, in ihren Mutterhäusern eingetroffen. Die sehr notdürftige Ausrüstung der Patres zeigt von der rücksichtslosen Eiligkeit, mit der sie fortgeschleppt worden sind. Auf dem englischen Frachtdampfer im Verein mit noch etwa 700 Kriegsgefangenen Herren im Frachtgüte, zum mangelhaft untergebracht — nur etwa 30 Kriegsgefangenen Damen wurden zu mehreren je eine Kabine eingeräumt — sind sie in achtwöchiger, entbehrungsreicher Reise nach England überführt

worden. Auf energisches Verwenden des amerikanischen Konsuls ließ man die Patres, Schwestern und übrigen Damen in die Heimat reisen. Bei ihrer Fahrt durch Holland fanden sie das freundlichste Entgegenkommen. Die übrigen Patres und Brüder der Missionsstation der Pallotiner in Duala sind auf einem französischen Dampfer als Kriegsgefangene forttransportiert worden. Ueber ihr weiteres Schicksal ist nichts Bestimmtes bekannt. Die Gebäulichkeiten der Missionsstationen selbst, einschließlich des Wohnhauses des Bischofs, der sich zuerst auf Firmungsreisen im Hinterland Kameruns befand, wurden von den Franzosen ganz besetzt. In der bischöflichen Kathedrale wurden nach Entfernung der Bänke die Pferde untergebracht. Der enorme Schaden der Pallotinermission ist noch gar nicht abzuschätzen.

### „Die Straßenzwalze, die nicht vorwärts kommt.“

Der „Daily Graphic“ hat das Bild aufgebracht von der russischen Dampfswalze, die die vor ihr flüchtenden deutschen Mäuse zerquetschte. Diese Dampfswalze hat aber bisher herzlich schlecht gearbeitet. „Le Rouleau qui ne marche pas“ überschreibt der Pariser Berichterstatter des Madrider „A. B. C.“, Antonio Azpeitua, einen Zeitaufsatz, dem wir einiges Bezeichnende entnehmen:

Die Niederlage der Russen bei ihrem Vormarsch gegen Preussisch-Polen und Schlesien ist den Franzosen und Engländern mit einer Verspätung von vielen Tagen bekanntgegeben worden. Als in Peking und sonst in den entlegensten Weltwinkeln der Ausfall des Riesenkampfes in Russisch-Polen schon tagelang besprochen wurde, glaubte die öffentliche Meinung in Frankreich und in England noch an ein unwiderstehliches Vorrücken des moskowitzischen Heeres. Die Zensur hat in beiden Ländern große Geschicklichkeit darin bewiesen, die Tatsache zu unterdrücken, daß wieder einmal das berühmte rouleau der russischen Truppen von den Deutschen aufgehalten und Gegenstand zu geben gezwungen worden war. Die russische Niederlage fällt auf den 16., und bis zum 20. noch man in Paris nicht einmal das russische Fes. Und auch heute (am 27.) kennen die Franzosen die Einzelheiten der Niederlage nicht, da die Zeitungen sich auf die Wiedergabe der amtlichen Petersburger Depeschen beschränken. Und zur Vergoldung der bitteren Pille der neuen russischen Niederlage gibt's nur den einen Satz, daß das rouleau ne marche pas, das berühmte rouleau, mit dem man die Heere des Kaisers schon wie Mehlfladen plattgewalzt, die Städte Posen, Breslau und alles sonst unterwegs bis Berlin zu Brei gequetscht haben. Ja, die Walze ist ungewöhnlich, ist riesengroß; aber sie

### Die Schlacht in Polen.

Von v. Blume, General der Inf. 3. D.

II.

Den 7. Dezember 1914.

Das russische Heer in Polen hatte auf die Nachricht von der bedrohlichen deutschen Gegenoffensive die soeben wieder aufgenommene Vorwärtsbewegung auf dem linken Flügel nahe vor der beträchtlicheren an der schlesischen und galizischen Grenze ihr gegenüberstehenden österreichisch-ungarischen Streitmacht eingestellt, mit dem rechten Flügel aber eine rückgängige Bewegung angetreten. Zu deren Deckung entwickelte sich ein aus mehreren Armeekorps bestehender Teil der russischen II. Armee bei Kutno nach der rechten Flanke. Dort wurden diese Korps am 15. November von Truppen des Generals von Macdensen angegriffen und unter Verlust von 25 000 Gefangenen in der Richtung auf Lodz zurückgeworfen. Da die Deutschen energisch nachdrängten, vermochte die russische II. Armee den anscheinend beabsichtigten Weitermarsch in östlicher Richtung nicht fortzusetzen, war vielmehr genötigt, sich nördlich von Lodz, in der Linie Strykow — Alexandrowo — Rozimierz, mit Front nach Nordwesten, zur Schlacht zu stellen. Schon am 17. November Abends wurde der in dieser Linie am Durchschnittpunkt der Straße Kutno — Lodz liegende Ort Zgierz von unseren Truppen genommen, am 18. der feindliche rechte Flügel bis gegen die Straße Lodz — Brzeziny zurückgeworfen. Am 19. ging der Kampf unentschieden weiter, doch traf im Laufe dieses Tages der größte Teil der von Süden herangezogenen russischen V. Armee hinter der II. ein. Auch gegen die nunmehr vereinigten beiden feindlichen Armeen setzte der General von Macdensen den Angriff in den nachfolgenden Tagen mit dem Erfolge fort, daß sie am 22. November in dem Raum von Lodz von Westen, Norden und Osten eng eingeschlossen waren, im Osten durch den umfassend bis in die Linie Brzeziny — Luczin (18 Kilometer südlich Lodz) vorgezogenen linken Flügel der Deutschen.

Ob es jedoch gelang, gegen die in dieser Weise hart bedrängten beiden russischen Armeen den letzten,

entscheidenden Schlag zu führen, kam diesen von außen Hilfe durch beträchtliche Streitkräfte, die von Osten und Süden zu ihrem Entsatz in solcher Stärke anrückten, daß es unvermeidlich wurde, die weit nach Süden vorgeschobenen Truppen des deutschen linken Flügels nordwärts zurückzunehmen, um sie zu offensiver oder defensiver Abwehr der neuen Gegner bereitzustellen.

War dies schon an sich ein schwieriges Manöver, so gerieten die daran beteiligten Truppen in eine gefährdete Lage dadurch, daß sie, während sie noch im Kampfe mit der Front nach Westen standen, durch die soeben erwähnten feindlichen Truppen im Rücken und in der linken Flanke angegriffen wurden. Aber unterschroffen machten diese Braven angesichts des vor ihrer Front stehenden Feindes kehrt und schlugen sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen durch den von den Russen bereits gebildeten Ring. Hierbei brachten sie noch 12 000 gefangene Russen und 25 eroberte Geschütze mit, ohne selbst auch nur ein Geschütz einzubüßen. Auch fast alle eigenen Verwundeten führten sie mit zurück. So wurde die Gefahr, in die sie geraten waren, glücklich überwunden. Der linke Flügel rückte in die durch die Verhältnisse bedingte neue Frontlinie ein, die sich an die unverändert gebliebene Mitte der deutschen Kampflinie bei Strykow anschloß und von hier nordwärts verlaufend, sich allmählich über Gombin bis an die Weichsel ausdehnte. In der neuen Stellung boten die deutschen Truppen trotz äußerster Erschöpfung ihrer Kräfte dem nachdringenden Feinde die Spitze. Der mit großer Tapferkeit gegen die Stellung geführte Angriff der Russen brach unmittelbar vor ihr unter schwersten Verlusten zusammen.

Während dieser Vorgänge auf dem deutschen linken Flügel hatten die Kämpfe nördlich und westlich von Lodz ihren Fortgang genommen, ohne eine Entscheidung herbeizuführen. Die russischen Streitkräfte, die in der geschilderten Weise überraschend in den Kampf bei Lodz eingegriffen hatten, waren Teile einer Ersatzarmee, deren Hauptmasse in der Gegend von Lowicz in der Versammlung begriffen war. Ihren Kern bildeten die Truppen Kennenkampfs (I. Armee), von denen die bisher auf dem rechten Weichselufer tätig Gewesenen mit der Eisenbahn über Warschau

herangeführt worden waren, während die bereits auf dem linken Ufer befindlichen, zuletzt aus der Gegend von Plock zurückgetriebenen Teile derselben Armee den Anschluß durch Fußmarsch erreichten. Aber es sind zweifellos auch noch andere Truppen, unbekannt woher, dazu herangezogen worden, so daß man die Gesamtstärke der nach und nach in der Gegend von Lodz und Lowicz versammelten Russen keinesfalls überschätzt, wenn man annimmt, daß sie der von 18 bis 20 deutschen Armeekorps mit zahlreicher Kavallerie gleich war.

Zwischen dieser Macht und den an Zahl erheblich schwächeren deutschen Kräften, die sich ihnen entgegengeworfen hatten, tobte nun in den letzten Tagen des Monats November und den ersten des Dezember ein überaus heftiger Kampf weiter, der zwar, in dieser ganzen Zeit rein frontal verlaufend, noch zu keiner Entscheidung führte, sich aber doch mehr und mehr für uns günstig gestaltete, wie schon daraus hervorgeht, daß die Zahl der von unseren Truppen seit Beginn ihres Vormarsches gefangen genommenen Russen bis zum 1. Dezember auf 80 000 stieg.

Unsere österreichisch-ungarischen Bundesgenossen aber haben während dieser ganzen Zeit in treuer Waffenbrüderschaft die deutsche Offensive in wirksamster Weise unterstützt, indem sie gleichzeitig mit uns zum Angriff gegen die im südlichen Polen ihnen gegenüberstehenden, sehr beträchtlichen russischen Streitkräfte schritten und der feindlichen Offensive im westlichen Galizien sowie in den Karpathen Halt geboten. Auch in ihrer Front entwickelten sich lang dauernde, blutige Kämpfe, in denen unsere Bundesgenossen, besonders bei Czestochau, bei Nowo-Modomsk und südöstlich von Krakau, glänzende Einzelerfolge erzielten. Und vortrefflich lösten sie die aus der Gesamtlage sich zunächst für sie ergebende Aufgabe, die vor ihnen befindlichen Russen festzuhalten und mürbe zu machen, bis der entscheidende Erfolg im Norden erzielt sein würde.

In Ostpreußen machten die Russen noch vereinzelte Versuche, unsere Grenzverteidigungslinie in der Gegend der masurenischen Seen zu durchbrechen, die aber von unseren dortigen Truppen energisch abgewiesen wurden.



hat nicht genug motorische Kraft. Kaum setzt man sie in Gang, da genügt eine Kraftanstrengung der Gegner, sie außer Betrieb zu setzen. Die Erkenntnis davon beginnt langsam auch in Frankreich aufzudämmern, und schon melden sich Zweifel an der Wirksamkeit des vielgepriesenen rouleau. Und doch war die Walze eines von den wenigen Mitteln, die Hoffnung auf einen trotz alledem günstigen Ausgang des Krieges aufrechtzuerhalten. So oft die Deutschen in Belgien oder in Frankreich Fortschritte machten, sprang sofort die russische Dampfwalze in die Bresche. Die Leser des „A. B. C.“ erinnern sich der Zeit, wo die Reiter der Kluckischen Heeresabteilung bis in die Nähe von Paris schwärmten. Damals teilte der „Matin“ der Welt mit, die furchtbare russische Walze sei schon bis auf fünf Tagemärsche nach Berlin herangefahren. Bis auf fünf Tagemärsche in breiter Front, ohne sich um solche Kleinigkeiten wie Festungen à la Königsberg und Thorn zu kümmern. In Wahrheit war die Walze nach Warschau in Sicherheit gebracht worden, und man hatte zwischen sie und die bösen Deutschen die Weichsel als Sperrfette gelegt. Kaum aber hatten sich die Truppen des Zaren wieder in Bewegung gesetzt, da hieß es in Paris, nichts könne die Walze aufhalten. Und als dann die Deutschen Antwerpen nahmen und die Küsten Nordfrankreichs bedrohten, da stieg die Besorgnis hier in Paris aufs höchste, und wieder trat die Walze in Tätigkeit. Man tröstete sich damit, bevor die Verbündeten ihren letzten Halt in Belgien verlören, hätte die russische Walze die auf dem westlichen Kriegsschauplatz tätigen Truppen des Kaisers längst im Rücken gefaßt. Leider (für die Pariser) hat sich diese Wahrsagung nicht erfüllt. Darum zweifelt man schon an der Wirksamkeit der Walze, und wenn man die unbefriedigenden amtlichen Berichte aus Petersburg liest, heißt es achselzuckend: Le rouleau ne marche pas. Daran knüpft man dann die bange Frage: Wenn die russische Walze nicht kommt, wer soll uns dann die Deutschen aus Belgien und Frankreich wegsetzen? Unleugbar hält Frankreich sich auch mit Englands Hilfe hierfür zu schwach. Von einem Punkte bin ich überzeugt: Wenn die Franzosen ihre Departements wiederbekämen, nachdem die Feinde daraus vertrieben wären, würden sie den Krieg lieber nicht fortsetzen. Was die Kriegslust in Frankreich noch aufrechterhält, ist die Befestigung eines Teiles von Frankreich durch die Deutschen. Das französische Volk ist lebhaft und tatkräftig, es vollführt die größten Taten in ein paar Tagen; aber Ausdauer, Geduld, Festigkeit im Unglück ist nicht seine Sache. Darum zweifeln wir daran, ob eine lange Kriegsdauer für die Deutschen ein so besonderes Unglück wäre. Das deutsche Volk ist an eine strenge Zucht gewöhnt, und die Wirkungen dieser berühmten deutschen Disziplin sind seine beharrliche, von langsamen, aber sicheren Erfolgen gekrönten Bemühungen. Die lange Kriegsdauer wird die Franzosen ungeduldig machen und ermüden; sie wird ihren Kriegseifer verringern. Einzig und allein die Engländer könnten den Deutschen eine gleiche Kraftanstrengung entgegensetzen, einmal, weil sie als stammverwandt dieselben Eigenschaften besitzen, dann, weil der glühende Wunsch sie beseelt, mit dem verhassten Nebenbuhler endlich einmal aufzuräumen.

### Wie die Franzosen die Wahrheit erfahren.

In einem Brief eines Hamburger Leutnants an seine Eltern vom 28. November heißt es: Wir hiedern uns jetzt so sachte mit den Franzosen an: unsere Kompanie schickte den Franzosen durch eine Patrouille nachts eine Zeitung und einen Brief, in dem in tadellosem Französisch stand: „Wir werden Ihnen, wenn es Ihnen recht ist, jeden Morgen um 10 Uhr die Stappenzeitung (offizielle Notizen des G. S. Bur.) hinlegen.“ Wir erhielten in tadellosem Deutsch, ebenfalls

nachts, die Antwort, es wäre ihnen lieb. Sie fügten drei Zigarren für unsere Patrouille bei und die neueste französische Zeitung „Le Petit Parisien“. — So gemeine Lügen habe ich nie gelesen. Der Mantel des Kaisers sei erbeutet, große Siege der Russen usw. usw. So geht es nun jeden Tag hin und her, und zwar genau um 10 Uhr, während der übrigen Zeit schießen sie feste und wir auch. Um 10 Uhr aber ist Friede. Wir winken mit einem weißen Zettel, legen ihn in die Mitte zwischen uns und dem Feind. Dann kommen zwei Franzosen, winken mit dem Käppi, holen das Schriftstück ab und legen ihre Gaben dort nieder. Diese holen wir dann wieder ab. Wie Ihr wißt, verläuft unser Leben hier ziemlich eintönig, heute aber ist etwas geschehen, das ich doch erzählen will. Einer meiner Leute, ein gewandter, sehr schneidiger und umsichtiger Landwehrmann, zog Drähte vor unseren Posten. Plötzlich sah er aus dem etwa achtzig Meter entfernten Graben sechzehn Franzosen auftauchen. Als er schießen wollte, winkten sie ihm, er solle nur näher kommen. Unser Landwehrmann legte das Gewehr fort und ging zu ihnen hin. Als zwei Franzosen ihm entgegenkamen, wollte er sein Seitengewehr ziehen, die Französischer hoben nun die Hände hoch, um ihre friedliche Absicht zu bekunden, und klopfen ihm dann freundschaftlich auf die Schulter. Der Wehrmann versteht gut französisch. Es entspann sich eine längere Unterhaltung. Sie erzählten ihm, sie hätten keinen Spaß mehr am Krieg, sie seien schon zu oft belogen und glaubten unseren Berichten mehr als ihren eigenen. Für die Wahrheit der unsrigen wäre der beste Beweis der, daß wir immer noch in ihrem Lande wären. Sie litten außerdem noch sehr darunter, daß sie von den ihrigen, die hinter unserer Front wären, gar keine Nachrichten erhielten. Weiter erzählten sie, daß ihre Verluste ziemlich bedeutend wären, namentlich durch unsere Granaten. Unser Landwehrmann sagte nichts, gab ihnen beim Abschied Zigarren, erhielt dafür Tabak, dann großes Händeschütteln — sie sagten sich Lebwohl, und der Friede war vorüber.

### Vergebliche Jagd auf ein deutsches Unterseeboot.

„Corriere della Sera“ erfährt aus Bordeaux: In einer Mitteilung des Marineministeriums über Schiffsoperationen wird hervorgehoben, daß die Jagd auf das deutsche Unterseeboot „U. 21“ im Kanal erfolglos blieb. Es brachte am 23. November den englischen Dampfer „Malachite“ zum Sinken, dessen Mannschaft sich aber nach Le Havre retten konnte. Zwei Torpedoflotillen wurden zur Verfolgung des Unterseeboots ausgesandt, das sie am 25. November entdeckten und das auf einen seiner Verfolger drei Torpedos schleuderte. Am 26. November erschien „U. 21“ beim Kap Antifer, nördlich von Le Havre, wo es den englischen Dampfer „Primo“ zum Sinken brachte, dessen Mannschaft sich auf Schifferbarren retten konnte. Am 29. November erschien „U. 21“ wieder in der Nähe vom Kap Antifer, schleuderte wieder ein Torpedo auf ein Torpedoboot und verschwand in der Richtung nach Norden.

„U. 21“ hat seinerzeit auch den englischen Kreuzer „Pathfinder“ in den Grund gebohrt.

### Kleine Mitteilungen.

Ein früherer deutscher Konsul zum Tode verurteilt. London, 9. Dez. Das Reutersche Bureau meldet: Adolf Ahlers, ein in England naturalisierter Deutscher, bis zum Ausbruch des Krieges Konsul des Deutschen Reiches in Sunderland, der des Hochverrats angeklagt war, weil er Deutschen behilflich gewesen war, England zu verlassen, ist

vom Gericht für schuldig erklärt und zum Tode verurteilt worden.

Eine neue englische Brutalität. Die gesamte deutsche Post für Chile, die anfangs Oktober mit dem holländischen Dampfer „Hollandia“ nach Buenos Aires abging, ist in Montevideo von dem englischen Dampfer „Driffa“ zur Weiterbeförderung übernommen und auf der Fahrt von dem englischen Kreuzer „Bristol“ beschlagnahmt und ins Meer geworfen worden. Diese Meldung wird von den Schiffsagenturen in Buenos Aires bestätigt.

Wie du mir, so ich dir. In der Landsturm-Zeitung von Bouziers findet sich folgendes Geschichtchen: „Bei Sedan. Saubige Landstraße. Sengende Hitze. Oberleutnant v. Sp., ein Schwabe, hat auf dem Marsche verdächtige Zivilisten ergriffen und verhört sie in der nächsten Mairie. Devot bringt der Maire dem Offizier ein Glas Wein, das dieser unbedacht auf einen Zug hinunterstürzt. Teufel, das war Gift! Ein höllisches Feuer in der Kehle und im Magen. Pistole heraus: „Kerl, was hast du mir vorgesetzt?“ „Ah, bedauerliches Versehen, aber kein Gift, nein, nein, nur Essig.“ So-o-o-? Flasche her! Ganz richtig, vinaigre de salade. Ob nicht doch Gift? Na, besser ist besser, warte, mein Freund, ein zweites Mal leimst du einen deutschen Offizier mit deinem Essig jedenfalls nicht mehr.“ Mit raschem Griff nimmt der Oberleutnant aus dem Wandschrank drei solide Wassergläser, recht nette Humpchen, füllt sie bis zum Rande mit dem köstlichen Essig, staut sie vor den Maire, und der Einfachheit halber auch vor die beiden Insulpaten. Darauf mit erhobener Pistole: „Ayez la bonté, messieurs! Un, deux, trois!“ Sechs tränende Augen heben sich flehend zum Himmel. Aber was half's? Wuppdiich, waren, wie beim schönsten Bierjungen, die schmerzlichen drei Gläser Essig hinuntergestürzt. Drei Indianer tanzten wie besessenen im Zimmer umher und haben seitdem einen grimmigen Haß auf alle Essigfabrikanen.“

Nach Inhalt der Redaktion eingegangen.

### Nachrichten aus feindlicher Quelle.

7. April. London: Zwei englische Beobachter französischer Truppen berichten, daß infolge ständigen Drucks der französischen Offensive in der Champagne die Deutschen besetzten Girtel verloren haben, den sie dauernd besetzt hatten und den sie während der letzten fünf Monate besetzt hatten. Die deutschen Reserven seien in augensälliger Weise erschöpft. — Der türkische Kreuzer „Medjidieh“ lief in der Nähe der russischen Küste auf eine Mine und sank.

Pariser Kommuniquee hat nichts zu berichten. Nach offizieller Petrograder Meldung bewirkte die Niederlage der Desterreicher am 30. März in der Nähe der Dörfer Chilobgy und Malinsky, bei der 2133 Gefangene, 40 Feldküchen und 8 Feldtelegraphen erbeutet wurden, der Rückzug der Desterreicher auf der ganzen Front und den vollkommenen Fehlschlag des Versuches, in Bessarabien in der Richtung auf Chotin vorzudringen.

Nach Pariser Abendmeldung herrschte auf der ganzen Front Ruhe außer bei Woivre, wo die Franzosen das Dorf Regnieville westlich Jochenhaye (?) nahmen, das im ersten Anlauf besetzt wurde.

Risch. Bulgarische Irregulars, über ein Regiment stark, griffen ein serbisches Blockhaus bei Malondovo an und zwangen die serbischen Wachen zum Rückzug. Ein hinzukommendes serbisches Regiment zerstreute die Bulgaren, die 80 Tote zurückließen, während die Serben 60 Tote und viele Verwundete hatten. Die Bulgaren nahmen zwei alte Kanonen.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Darressalam.  
Für die Schriftleitung verantwortlich: i. B. Herrn. Ladeburg, Darressalam.

## Hauptwetterwarte Darressalam

Wetterbeobachtungen vom 25. bis 31. März 1915.

Tag	Luftdruck <sup>1)</sup> in 8 m Seehöhe mm	Luft-Temperatur <sup>2)</sup> Grad C			Stand des leuchten Thermometers Grad C			Dampfdruck mm Quecksilberhöhe	Luft-Feuchtigkeit %			Erdboden- <sup>3)</sup> Oberflächentemperatur Grad C		Sonnenschein-dauer		Regen-höhe mm	Wind-Richtung und Stärke-grad (0-12)			Bewölkungsgrad Grad (0-10)		
		Tages-Mittel	Tages-Mittel	Max	Min	7 v	2 n		9 n	7 v	2 n	9 n	Max	Min	Stunden		Min	Tagessumme	7 v	2 n	9 n	7 v
25.	761.9	28.7	33.6	23.7	24.5	25.1	25.4	21.5	90	51	83	71.2	23.8	—	—	9.5	SW 1	SE 2	SSE 1	1	3	1
26.	61.2	25.2	27.9	23.7	24.2	25.7	24.1	22.6	95	89	97	38.6	24.1	—	—	50.8	SW 1	WSW 1	0	9	10	10
27.	60.8	24.6	25.4	23.7	24.1	24.8	23.7	22.2	97	95	96	28.9	24.3	—	—	16.5	0	SSW 1	W 1	10	10	10
28.	60.1	24.9	29.4	23.9	24.1	24.4	23.9	22.0	97	97	90	40.5	23.8	—	—	45.7	WSW 1	S 1	SW 1	10	10	3
29.	60.6	26.6	30.6	23.0	23.8	25.6	24.9	22.2	95	71	91	48.6	23.0	—	—	0.1	WSW 1	SSW 2	SW 1	7	9	3
30.	60.4	28.0	32.5	24.3	24.8	25.6	25.1	22.1	91	58	83	56.0	24.0	—	—	.	SW 1	ESE 2	0	9	5	6
31.	60.4	27.6	32.2	23.9	24.8	25.8	24.3	21.9	89	61	85	57.8	23.7	—	—	.	SW 1	ESE 2	S 1	7	8	3
Dekaden Mittel	760.5	26.7	30.8	23.7	24.3	25.6	24.7	22.3	93	75	89	53.8	24.0	—	—	Uekaden-Summe 122.6	1	2	1	7	8	5
Monats-Mittel	760.5	27.3	31.2	23.8	24.0	25.8	24.7	22.0	90	71	84	59.5	24.1	—	—	Monats-summe 160.0	0.9	1.9	1.1	6.5	5.9	4.2

<sup>1)</sup> Der Stand des Quecksilberbarometers ist reduziert auf 0°; die Reduktion auf Normalschwere ist bei den Luftdruckzahlen nicht angebracht; sic beträgt in Darressalam — 1,9 mm  
<sup>2)</sup> Tages-Mittel berechnet nach der Formel  $\frac{1}{4}(t_v + t_n + t_{9n} + 2t_m)$  <sup>3)</sup> Kahl gehaltener sandiger Humus, der Sonnenbestrahlung und der nächtlichen Ausstrahlung frei ausgesetzt.

# Themistokles, Tabora

Unternehmer

für jede Art von Zimmermanns-, Schreiner- und Schmiedearbeiten. — Kontraktliche Uebernahme von Zimmermannsarbeiten bei Neubauten etc. etc.

**Cigaretten und Tabake**  
eigener Fabrikation.

# 30 000 Kilo Mtamamehl

von Eingeborenen gestampft, prima Qualität zu Rp. 25.— per 100 Kilo verkauft gegen Bar oder Vorauszahlung

**Warenhaus Beyer, Morogoro**  
Telephon 4 Postfach 12.

**Deutsch-Ostafrikanische Cigaretten-fabrik**

**A. Karras, Tabora**

**Kaufstempel** fertigt an  
Deutsch-Ostafrit. Zeit.  
G. m. b. H., Daressalam.

## Bekanntmachung.

Die von uns dem  
**Abderasul Satchu Pira**

erteilte Vollmacht ist erloschen.

Daressalam,  
den 1. April 1915.

**Haji Satchu Pira**  
Erben.

## Nachlass

Rechtanwalt Dr. Alfred Micknat,  
Tabora.

Als Pfleger über den Nachlass des am 12. September 1914 verstorbenen Rechtsanwalts **Dr. Alfred Micknat** fordere ich hiermit alle Diejenigen, die dem Verstorbenen noch etwas schulden oder eine demselben gehörige Sache im Besitz haben, auf, Zahlung an mich bis zum 30. Juni 1915 zu leisten oder mir bis zu diesem Tage von dem Besitz der Sache Mitteilung zu machen.

Bis zum selben Tage sind Forderungen an den Verstorbenen mit entsprechenden Belegen bei mir anzumelden.

Tabora, 30. März 1915.

Kaiser, Prozessagent.  
Nachlasspfleger.

## Amtlicher Anzeiger

für das Jahr 1914

gebunden pro Exemplar 10,— Rp. sind zu haben in der

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung G.m.b.H.

# G. Perzamanos & Co., Tabora.

Cigaretten-Fabrik.

Wer gute Cigaretten rauchen will, wende sich die Cigarettenfabrik Perzamanos.  
Kriegs-Cigaretten ersten Ranges, bester Qualität.

## Christo Loucas

Tabora

**Kolonialwaren**  
**Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

## Rasthaus Pugu

Neubau 4 Fremdenzimmer.

Gesunder Aufenthalt für Pensionäre zu billigem Tagespreis.

Inh.: v. Rottkay.

## Buchbinderarbeiten

führt schnell und sauber aus

**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**  
G. m. b. H.

## Nachlass

Techniker Willy Müller.

Als Pfleger über den Nachlass des am 24. September 1914 in Tabora verstorbenen Technikers **Willy Müller** fordere ich hiermit alle Diejenigen, die dem Verstorbenen noch etwas schulden oder eine demselben gehörige Sache im Besitz haben, auf, Zahlung an mich bis zum 30. Juni 1915 zu leisten oder mir bis zu diesem Tage von dem Besitz der Sache Mitteilung zu machen.

Bis zum selben Tage sind Forderungen an den Verstorbenen mit entsprechenden Belegen bei mir anzumelden.

Tabora, 30. März 1915.

Kaiser, Prozessagent.  
Nachlasspfleger.

## Nachlass

Werkführer Josef Richrath.

Als Pfleger über den Nachlass des am 15. Dezember 1915 in Tabora verstorbenen Werkführers **Josef Richrath** fordere ich hiermit alle Diejenigen, die dem Verstorbenen noch etwas schulden oder eine demselben gehörige Sache im Besitz haben, auf, Zahlung an mich bis zum 30. Juni 1915 zu leisten oder mir bis zu diesem Tage von dem Besitz der Sache Mitteilung zu machen.

Bis zum selben Tage sind Forderungen an den Verstorbenen mit entsprechenden Belegen bei mir anzumelden.

Tabora, 30. März 1915.

Kaiser, Prozessagent.  
Nachlasspfleger.

## Nachlass

Schlosser Artur Curth.

Als Pfleger über den Nachlass des am 14. Oktober 1914 in Tabora verstorbenen Schlossers **Artur Curth** fordere ich hiermit alle Diejenigen, die dem Verstorbenen noch etwas schulden oder eine demselben gehörige Sache im Besitz haben, auf, Zahlung an mich bis zum 30. Juni 1915 zu leisten oder mir bis zu diesem Tage von dem Besitz der Sache Mitteilung zu machen.

Bis zum selben Tage sind Forderungen an den Verstorbenen mit entsprechenden Belegen bei mir anzumelden.

Tabora, 30. März 1915.

Kaiser, Prozessagent.  
Nachlasspfleger.

## Nachlass

Oberleutnant Spalding, Tabora.

Als Pfleger über den Nachlass des am 18. Januar 1915 verstorbenen Oberleutnants **Spalding** fordere ich hiermit alle Diejenigen, die dem Verstorbenen noch etwas schulden oder eine demselben gehörige Sache im Besitz haben, auf, Zahlung an mich bis zum 30. Juni 1915 zu leisten oder mir bis zu diesem Tage von dem Besitz der Sache Mitteilung zu machen.

Bis zum selben Tage sind Forderungen an den Verstorbenen mit entsprechenden Belegen bei mir anzumelden.

Tabora, 30. März 1915.

Kaiser, Prozessagent.  
Nachlasspfleger.

## Nachlass

Anwerber Max Buchta, Schinyanga.

Als Pfleger über den Nachlass des in Schinyanga verstorbenen Anwerbers **Max Buchta** fordere ich hiermit alle Diejenigen, die dem Verstorbenen noch etwas schulden oder eine demselben gehörige Sache im Besitz haben, auf, Zahlung an mich bis zum 30. Juni 1915 zu leisten oder mir bis zu diesem Tage von dem Besitz der Sache Mitteilung zu machen.

Bis zum selben Tage sind Forderungen an den Verstorbenen mit entsprechenden Belegen bei mir anzumelden.

Tabora, 30. März 1915.

Kaiser, Prozessagent.  
Nachlasspfleger.

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Eintreffen von Europadampfern noch außerdem nach Bedarf.

# Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4,50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando. :: ::

**Daressalam**  
**„Hotel Burger“**

**Hotel grüner Baum** Einziges Hotel am Bahnhof  
derm. Saal

**Hotel und Restaurant „Fürstenthor“**

**Hotel zur Eisenbahn** Saubere Zimmer  
Inhaberin: Frau Frems  
Gute bayrische Küche.

**Rasthaus Pugu** schöner Ausflugsort.  
20 Min. v. d. Station.  
Warme und kalte Küche, gute gekühlte Getränke. U. v. Rottkay.

**Morogoro**  
**Hotel Sailer**  
F. J. Sailer. Kalte und warme Speisen zu jedem Tage.

**Dodoma**  
**Bahnhofs-Hotel** große und luftige Fremdenzimmer.  
Saranda und Gulwe: Speisehäuser.  
Kalte u. warme Speisen zu jedem Tage. Heinrich Küst.

**Tabora**  
**Hotel Tabora** Am Markt  
Sto Gerlach  
Große luftige Zimmer. Pension.

**Rigoma**  
**Hotel zur Rigomabucht**  
Kalte u. warme Speisen Saubere Fremdenzimmer  
Bes. J. Wagentrutz

**Mombo**  
**Part-Hotel** u. Bahnhofsrestauration  
Zug.: Gg. Hartleben.  
Zusteuort Wilhelmstal  
**Kurhaus Jägertal**  
Tel. Nr. 9. Boys, Aufschwagen und Auto.

**Neu-Moschi**  
**Kilimandjaro-Hotel** Telefon Nr. 11.  
Erstklassiges Hotel am Plage. Terrasse mit Aussicht auf den Kilimandjaro. Verköstigte Küche. Kühle Getränke.